

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrter Herr Jäger,
sehr geehrter Herr Hintzsche,
sehr geehrter Herr Walbröl,

am 8.1.1980 wird die Jugendberufshilfe als e.V. in das Vereinsregister eingetragen und damit beginnt – hoch offiziell – das Leben und Wirken dieses wichtigen Trägers der Jugendhilfe in Düsseldorf.

Das ist nun 30 Jahre her – und heute wird der 30. Geburtstag gefeiert! Zu diesem überbringe ich Ihnen die herzlichen Glückwünsche und Grüße der Landesregierung.

Die Jugendberufshilfe Düsseldorf ist ein Kind der Krise. Die hohe Jugendarbeitslosigkeit der späten 70er Jahre stand Pate bei ihrer Gründung. Damit ist die Jugendberufshilfe auch ein gutes Beispiel dafür, wie man aus der Not eine Tugend macht oder ein Beweis dafür, dass das Schlechte der Stuhl des Guten ist.

Was 1980 mit drei Mitarbeitern und Plätzen für 24 Jugendliche begann, hat sich in den 30 Jahren zu einem Betrieb mittelständischer Größe und einem jährlichen Volumen von rund 11 Mio. € entwickelt. Rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um rund 730 junge Menschen. Das ist eine echte Erfolgsstory.

Doch man sollte Erfolg nicht nur an Kennziffern messen. Wichtig ist, was bewegt wird. Die Jugendberufshilfe Düsseldorf steht für soziales Engagement, das sich für die Betroffenen und die Gesellschaft lohnt. Junge Menschen, die - aus welchen Gründen auch immer - einen schlechten Start in ihre berufliche Entwicklung hatten, die an der Schule nicht die nötige Förderung erhielten, deren familiäre Probleme sich auf den Schulerfolg auswirkten, bekommen hier eine faire Chance und die notwendige Unterstützung.

Vielen jungen Menschen hat die Jugendberufshilfe mit ihren Angeboten den Weg in den Beruf geebnet. Sie hat Menschen bewegt, die viele andere schon aufgegeben hatten. Am Ende der Wertschöpfungskette steht hier die erfolgreiche gesellschaftliche Integration und ein Stückweit das persönliche Glück von Einzelnen. Diese Wertschöpfung sollte uns lieb und teuer sein.

Und damit bin ich auch schon bei meinem nächsten Punkt. In der öffentlichen Debatte werden Investitionen in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen gern als Kosten betrachtet. Eine Sichtweise, die nachvollziehbar ist, weil sich der Return of Investment zum Teil ja erst nach vielen Jahren einstellt. Das gilt auch für die Jugendsozialarbeit.

Ich plädiere sehr dafür, die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen nicht mit der Elle des kurz- oder mittelfristigen Erfolgs im Sinne einer Kosten-Nutzen-Rechnung zu messen. Es kommt ja auch keiner auf die Idee, die Förderung von Hochbegabten daran zu messen, wie viele Nobelpreise, Fields-Medaillen usw. am Ende tatsächlich verliehen werden.

Bildung zu vermitteln und Chancen zu verbessern kostet Geld. Aber die Zukunft unserer jungen Menschen sollte uns das wert sein. Jeder verdient eine Chance - und – etwas salopp gesagt - was die Studienstiftung des deutschen Volkes für Begabte ist, das ist die Jugendberufshilfe für die Benachteiligten.

Der Landesregierung ist dieses Engagement für Jugendliche mit weniger guten Startchancen lieb und teuer. Allein über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes werden jährlich rund 12 Mio. € für die Jugendsozialarbeit zur Verfügung gestellt. Hinzu kommen Angebote aus dem Bereich der Arbeitsmarktpolitik – wie z.B. die Förderung des Werkstattjahres. Das alles würde aber nicht reichen. Hinzukommen muss das Engagement der Kommunen. Daher gilt mein besonderer Dank der Stadt Düsseldorf, die hier vorbildlich investiert.

Die Landesregierung hält dies für gut investiertes Geld. Es ist eine Investition in die Zukunft – in die Zukunft der jungen Menschen, aber eben auch in die Zukunft eines wettbewerbsfähigen Marktes. Wir brauchen gut ausgebildete Fachkräfte, um im Wettbewerb zu bestehen. Und angesichts der demographischen Prognosen ist es wichtig, alle jungen Menschen zu fördern, damit sie erfolgreich am Berufsleben teilhaben können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich noch etwas sagen, was mir persönlich besonders wichtig ist: Die Arbeit in Einrichtungen wie der Jugendberufshilfe Düsseldorf lebt vor allem davon, dass immer wieder neue Ideen entwickelt und umgesetzt werden. Jugendliche wachsen heute anders auf als vor 30 Jahren. Sie interessieren sich für andere Dinge, sie nutzen andere Medien und die an sie gestellten Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt haben sich verändert.

Diesen Veränderungen gerecht zu werden erfordert Kreativität und Durchsetzungsvermögen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Führung. Die Jugendberufshilfe Düsseldorf hat ihre Fähigkeiten auf diesem Feld immer wieder unter Beweis gestellt. Sie war eine der ersten Einrichtungen, die ein Internet-Café eingerichtet hat. Sie hat – vorbildlich – die Anforderung, eine geschlechterdifferenzierte Ausgestaltung pädagogischer Angebote zu entwickeln, umgesetzt. Und die JBH Düsseldorf hat früh den Wert kulturpädagogischer Arbeit im Bereich der Förderung von benachteiligten Jugendlichen erkannt und in ihr Konzept aufgenommen. Das hat nicht zuletzt das erfolgreiche Projekt Job-Dance gezeigt.

Daher möchte ich damit schließen, Ihnen – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Geschäftsführung – für Ihr Engagement zu danken. Ich möchte Sie auch ermuntern, weiterhin Kreativität an den Tag zu legen und gute Ideen zu produzieren, die die Jugendsozialarbeit weiterentwickeln. Das ist sicher nicht immer leicht - vor allem wenn man mit Geldgebern redet. Aber Sie sollten nicht davor zurückschrecken, auch wenn nicht jede Idee gleich auf fruchtbaren Boden fällt. Oder um es mit Mark Twain zu sagen: "Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat."

Ich wünsche Ihnen also das Beste zum Geburtstag nochmals alles Gute und die Kraft auch weiterhin innovative Ideen zu entwickeln.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Jürgen Schattmann
Referatsleiter
Referat Kinder- und Jugendschutz,
Medienkompetenz in der Kinder- und Jugendhilfe,
Jugendsozialarbeit
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen